

Donnerstag, den 31. Oktober 1935

Nr. 299 Jahrgang 13

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postlehr-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republika 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Der Anschlag auf die Sozialversicherungen

Ein langgehegter Wunsch der Unternehmer soll nun in Erfüllung gehen.

Nachdem der Ministerpräsident Kościelikowski in seiner Sejmrede u. a. auch die Herabsetzung der „sozialen Lasten“ für die Industrie angekündigt hat, wittern die Kapitalisten Polens nun mehr Morgenlust und glauben, die Zeit sei gekommen, ihren alten Traum einer Abschaffung oder bis zum äußersten gehenden Verringerung der Sozialversicherungen in Polen verwirklichen zu können. In der Sprache der kapitalistischen Wirtschaftstreie heißt das zwar, daß die von ihnen gezahlten Versicherungsgebühren bis zu einem Grad ermäßigt werden sollen, daß dadurch die Entwicklung des Wirtschaftslebens „nicht gehemmt“ werden soll.

Die Forderungen der Unternehmer in dieser Richtung sind folgende: 1. Weitere Beschränkung der der Versicherungspflicht unterliegenden Personen, 2. Herabsetzung der Versicherungsgebühren bis zur äußersten, lediglich für Versicherungszwecke notwendigen Höhe, 3. weitgehende Einschränkung der übermäßig hohen Verwaltungskosten der Versicherungsinstitutionen.

Dies sind die Pläne und Wünsche der Unternehmer gegenüber den Sozialversicherungen. Wie es heißt, sind

sie auch bereits dabei, den Entwurf einer „Reform“ der Emeritversicherung der Koparbeiter auszuarbeiten.

Die Herabsetzung der Miete.

Inkrafttreitung des Dekrets am 1. Dezember.

Das vom Ministerpräsidenten Kościelikowski im Sejm angekündigte Dekret über die Herabsetzung der Wohnungsmiete soll, wie verkauft, am 1. Dezember erlassen werden und von diesem Tage an auch verpflichten. Es soll vorsehen, daß für Wohnungen bis zu zwei Zimmern und Küche die Miete um 15 Prozent gekürzt und daß diese Wohnungen außerdem von der Lokalsteuer befreit werden. Für Dreizimmerwohnungen wird die 15prozentige Mietermäßigung ebenfalls verpflichten, doch werden sie die Lokalsteuer weiterhin zahlen müssen. Vier- und Fünfzimmereinwohnungen werden diese Vergünstigungen nicht genießen, doch werden sie von nun an dem Mieterschutzgesetz unterliegen, während größere Wohnungen von dem Dekret gar nicht berührt werden.

Diktator Starhemberg.

Alter Staatsstreich. — An Mussolini gekettet.

Jeder Faschismus bedeutet die gewaltsame Niederwerfung und Niederschaltung der Volksmassen — Arbeiter, Bauern, Kleinstürger — im Interesse der kapitalistischen Großbourgeoisie und des feudalen Großgrundbesitzes; er bedeutet den Versuch, die kapitalistische Krise ausschließlich auf Kosten der breiten Massen zu lösen. Aber jeder Faschismus kann nur zur Macht kommen, indem er einen Teil der Massen durch demagogische Schlagworte, durch antikapitalistische Versprechungen und antisemitische Hetze versöhnt. Jeder Faschismus enthält daher unruhige Elemente, die die revolutionären Verheißungen der Konterrevolution ernst nehmen und die Bewegung immer weiter vorwärtstreiben wollen.

Aber so haben es die Kapitalisten und Aristokraten, die den Faschismus für ihre Zwecke bezahlen und kommandieren, nicht gemeint! Jeder Faschismus kommt daher früher oder später in eine Lage, wo die unruhigen, putschistischen Elemente der Bewegung mit den Interessen ihrer Herren und Geldgeber in Widerspruch geraten. In dieser Lage kommt es zum Zusammenstoß: die Bewegung wird von den unruhigen Elementen gesäubert, die Putschisten werden entfernt, zurückgedrängt, eingesperrt oder erschossen, der Faschismus wird gezwungen und normalisiert, die revolutionären Kinderkranheiten werden ihm ausgetrieben, er wird im Sinne des Kapitalismus zimmernein gemacht.

Das geschah in Italien bereits 1923. Das geschah in Hitler-Deutschland durch das Blutbad des 30. Juni 1934. Das ist nun auch in Österreich geschehen, indem durch einen trockenen Staatsstreich im Ministerrat der Wiener Heimatschützer und Minister Fey sowie seine Freunde in der Regierung durch Heimwehrführer Starhemberg festgestellt wurden, wobei ihnen gesagt wurde, daß gegen jeden einzelnen und auch Gruppen rücksichtlos vorgegangen werden wird, die durch Entfaltung eines unüberlegten demagogischen Radikalismus, die durch Disziplinlosigkeit die Schlagfertigkeit des Österreichischen Heimathutes bedrohen, denn nur er, Starhemberg, bestimmt das Maßstäbem für die „Erneuerung Österreichs im Sinne des christlichen Ständestaates“. Eine Sprache, die ganz der Sprache gleich ist, die Hitler nach der blutigen „Säuberung“ geführt hat.

Am 30. Juni 1934 hat Hitler Röhm, den eigentlichen militärischen Organisator des Nazisieges, den Abgott der SA, erschießen lassen. Starhemberg hat dem Fey, dem Sieger des Februarblutbades 1934, nur den Ministeressel vor die Tür gestellt.

Österreich hat seinen 30. Juni erlebt — aber er war, wie alles in diesem Lande, kleiner, läglicher, gemütlischer: eine schäbige Kopie des blutigen deutschen Vorbildes.

Fey war im Gegensatz zu dem „Fürsten“ Starhemberg, der mit den Kapitalisten verbündet ist und sich in nobler Gesellschaft zu bewegen weiß, der hinaufgelommene Deklassierte, der Bluthund, den man braucht, um die Arbeiter niederzuwerfen, aber zugleich der unsichere Kanton ist, den alle Welt verachtet, der Mann des erschwindelnden Maria-Theresien-Ordens und des gebrochenen Ehrenwertes, der Bandenführer, der stets mit neuen Putschern drohte. Fey hat als Generalkommissar für die Privatwirtschaft sogar hier und da einen Unternehmer unsanft angepackt. Das konnten sich die Kapitalisten auf die Dauer nicht bieten lassen. Ein so schief erzogener Faschist muß hinausgeföhrt werden!

Aber Hitler hat am 30. Juni nicht nur die Röhm und Feines, die rebellischen Elemente der SA erschießen lassen, sondern auch den General Schleicher, Konservative und Katholikenführer. So hat Starhemberg nicht nur den Fey hinausgeworfen, sondern zu gleicher Zeit den „Bauernführer“ Neither: er hat nicht nur seine Konkurrenten unter den Heimwehrführern entmachtet, sondern mit denselben Schlag auch seine Gegner aus dem früheren christlichsozialen Lager noch weiter zurückgeworfen.

Bor der Einbringung des Amnestiegesezes

Nun wird in den überfüllten Gefängnissen bald Lust werden.

Wie bekannt wird, hat das Justizministerium bereits den Entwurf eines Amnestiegesezes fertiggestellt, dessen Annahme durch den Ministerrat und Einbringung in den Sejm in der nächsten Zeit zu erwarten ist.

Wie hierzu aus gut unterrichteter Quelle verlautet, soll das Amnestiegesez bei Strafen für politische Vergehen bis zu 1½ Jahren Gefängnis die gänzliche Erlösung der Strafe und bei Strafen bis zu 3 Jahren Gefängnis die Erlösung der Hälfte der Strafe vorsehen. Von der Amnestie sollen auch die Kommunisten erfaßt werden. Für kriminelle Verbrechen werden bis zu 6 Monaten lautende Strafen gänzlich erlassen und Strafen bis zu einem Jahr um die Hälfte gekürzt. Die Amnestie wird sowohl den die Strafen bereits verbüßenden als auch den noch in Freiheit befindlichen Verurteilten und Angeklagten zugute kommen. Ausgeschlossen dagegen werden von der Am-

nestie die ins Ausland geflüchteten Verirrten sein. Abg. Prager, der seine Strafe bekanntlich vor einigen Tagen angetreten hat, wird die auf 3 Jahre Gefängnis lautende Strafe vollständig geschenkt werden.

Durch die nunmehr zu erwartende Amnestie dürften sich die geradezu beängstigend überfüllten Gefängnisse in Polen etwas leeren. Im Hinblick hierauf kann man die Erlösung der Amnestie eher als eine zwingende Notwendigkeit als einen Akt der Humanität betrachten.

Teilnehmer eines Bauernmarsches begnadigt.

Der Staatspräsident begnadigte gestern die Teilnehmer des Bauernmarsches nach Mszana Dolna in Galizien. Die aufrißerischen Bauern zerstörten bei diesem Aufmarsch die Telephonverbindungen und vernichteten auf einer Strecke die Eisenbahnslinie.

Sozialistischer Erfolg in Budapest

Budapest, 30. Oktober. Die Nachwahl in den Bezirken Budapest-Süd und Debreczin zeitigten nachstehende Ergebnisse:

In Budapest erhielten: Regierungspartei 2 Mandate, Sozialdemokratie 2 Mandate, Christliche Wirtschaftspartei 2 Mandate, Liberale 1 Mandat, Legitimisten 1 Mandat, Christliche Opposition 1 Mandat.

Wenn man die beiden Mandate der christlichsozialen Wirtschaftspartei der Regierungsmehrheit hinzählt, haben Regierung und Opposition je 5 Mandate erhalten. Dies bedeutet gegenüber dem früheren Zustand für die Regierung einen Verlust von einem Mandat. Das charakteristische Merkmal der Nachwahl im Budapester Bezirk ist das Vorbrengen der Sozialdemokraten, welche nunmehr an die zweite Stelle vorgerückt sind.

In Debreczin ergab die Nachwahl keine Veränderung der bisherigen Mandatsverteilung. Es erhielten: Regierungspartei 1 Mandat, Sozialdemokratie 1 Mandat, christliche Wehrmänner 1 Mandat.

statt Förderung des Einvernehmens — Protest.

Sämtliche polnisch-tschechischen Vereine lösen sich auf.

Die in den verschiedenen Städten Polens bestehenden polnisch-tschechischen Vereine, die zur Aufgabe hatten, das Einvernehmen zwischen dem polnischen und dem tschechischen Volke zu fördern, haben sich zum Zeichen des Protestes gegen die Verfolgung der Polen in Tschechisch-Schlesien aufgelöst.

Ein Oberst wird Wojewode von Posen.

Wie verlautet, wird an Stelle des von seinem Amt zurückgetretenen Wojewoden von Posen, Kwasniewski, der frühere Kommandant der Reserveoffizierschule in Stryow-Komorowo, Oberst Bocianowski, zum Posener Wojewoden ernannt werden.

Polnische Architekten nach der Sowjetunion.

Mehrere Warschauer Architekten haben Engagements nach der Sowjetunion erhalten. Sie sollen bereits in der nächsten Zeit nach Sowjetrußland fahren, wo unter ihrer Leitung größere Bauten in Leningrad und Moskau ausgeführt werden sollen.

Das beweist nicht nur die Zusammensetzung der neuen Regierung. Das beweist auch die gleichzeitig verhinderte Vereinheitlichung der Wehrverbände unter dem Kommando Starhembergs sowie die Zusammenfassung der Jugendorganisationen in der "Staatsjugend". Damit hat Starhemberg nicht nur über Fey, sondern auch über Schuschnigg gesiegt. Das Regime ist einheitlicher, straffer, konzentrierter geworden. Österreichs Regierungschef heißt noch immer Schuschnigg; Österreichs wirklicher Herr heißt heute Starhemberg.

Die Umbildung der österreichischen Diktatur bedeutet daher einen Sieg des Kapitalismus über die "unruhigen Elemente" des Faschismus, einen Sieg der aristokratischen Großgrundbesitzer über die Bauern, einen Sieg der Heimwehr über die Ostmärkischen Sturmtruppen und die Rechte der Christlichsozialen. Das aber bedeutet, daß sich die ohnedies schon äußerst schmale Grundlage dieser Diktatur noch weiter verengt. Sie hat jetzt nicht nur mit der Feindschaft der sozialistischen Arbeiter, der hofententezlerischen Intellektuellen, Bürger- und Bauernsöhne zu rechnen, sondern auch mit den Intrigen des Faschistenklüngels um Fey, mit der Verägerung der Bauern um Reicher, mit der Enttäuschung der von Schuschnigg verratenen Ostmärkischen Sturmtruppen.

Die Normalisierung und Stabilisierung des österreichischen Faschismus ist also erlaubt mit einer weiteren erheblichen Schwächung seiner Grundlage. Starhemberg ist stärker geworden — der österreichische Faschismus ist schwächer.

Dazu kommt noch ein Umstand von entscheidender Bedeutung: durch die neueste Wandlung ist die österreichische Diktatur nicht nur innenpolitisch, sie ist auch außenpolitisch eindeutig festgelegt.

Mussolini's räuberischer Überfall auf Abessinien hat die ganze Welt gegen den Friedensstöber ausgebaut. Wohl oder übel haben in Genf die Vertreter von 52 Staaten den italienischen Faschismus als Verbrecher gegen das Völkerrecht gebrandmarkt und Sanktionen, Strafmaßnahmen gegen ihn beschlossen. Nur drei Staaten haben nein gesagt: Albanien, Ungarn und Österreich.

Aber Mussolinis kriegerisches Abenteuer in Afrika verringert die Zahl und die Stoßkraft der italienischen Bajonetten, auf die sich bisher die österreichische Diktatur gestützt, die bisher ihren Bestand gesichert hatten. In den Kreisen des österreichischen Regimes begann man unsicher zu werden: die einen dachten daran, sich der kleinen Entente zu nähern, eine andere, mächtiger Gruppe wollte Hilfe bei Hitler suchen. Nun hat Starhemberg diesem Schwanken ein Ende gemacht: er hat noch einmal respektlos für Italien entschieden. Der österreichische Faschismus setzt alles auf eine Karte — Mussolini

Das ist der außenpolitische Sinn des Regierungswechsels. Im Augenblick, da Italien in den schärfsten Konflikt mit dem Völkerrecht, dem Völkerbund und der im Völkerbund führenden Großmacht England geraten ist, tritt Österreich herausfordernd an Italiens Seite. Im Augenblick, da mit Ausnahme einiger Faschisten die ganze Welt auf die Niederlage Italiens in Afrila auf die Niederringung des Angreifers durch die Macht des Völkerbundes hofft, stellt sich Starhemberg neben seinen Herrn Mussolini.

Frecher hat noch nie eine Regierung den Willen des gesunden österreichischen Volkes mißachtet, unverhüllter noch nie ein kleines, hilfloses Land den Unaissen der ganzen Welt herausgefordert!

Über Starhemberg spielt um seinen Kopf! Der österreichische Faschismus hat sich gerade in einem Augenblick normalisiert, in dem es in der ganzen Welt höchst unnormal zugeht. Der österreichische Faschismus will sich gerade in einem Zeitpunkt stabilisieren, in dem die Stabilität des ganzen internationalen Faschismus durch Mussolinis Haarspiel sehr in Frage gestellt ist.

Starhemberg hat die faschistische Totalität in Österreich nahezu verwirkt — aber ihre Grundlage ist schwächer und schwankender als je. Starhemberg hat Österreich vollkommen und restungslos an Italien ausgespielt — aber das Schicksal des italienischen Faschismus selbst ist gefährdet und unsicher.

Die Umbildung des jahrlänglichen Regimes in Österreich bereitet nur neue Krisen vor.

Starhemberg hat gesiegt, aber er hat sich und das Land an Mussolini geleitet — und Mussolini zittert vor der Niederlage. Starhemberg hat gesiegt — aber wie lange wird sein Sieg währen?

An dem Tage, an dem Mussolini seinen Krieg verloren — an dem Tage hat auch der österreichische Diktator ausgespielt!

Deutscher Protest in London.

Berlin, 30. Oktober. Der englische Conservative Unterhausabgeordnete und ehem. Minister Churchill hat in der Londoner Zeitschrift "Strand Magazin" einen Artikel veröffentlicht, der schwer Angriffe gegen den Nationalsozialismus und Hitler enthält. Diese Zeitschrift ist doraufhin in Deutschland verboten worden. Außerdem wurde der deutsche Botschafter in London beauftragt, bei der Londoner Regierung in entsprechender Form auf die unbarmhärtigen Aufführungen eines Mitgliedes der englischen Regierungspartei hinzuweisen und schärfsten Einspruch zu erheben.

Verhandlungen statt Sanktionen?

Änderung der Atmosphäre in Genf. — Zusammenkunft Hoare-Laval-Moissi.

Genf, 30. Oktober. Die Nachricht, daß Moissi am Freitag vormittag in Genf eintreffen werde, ist nach allgemeiner Aussage geeignet, die Atmosphäre der bevorstehenden Genfer Tagung vollständig zu ändern. Die Genfer Reise des italienischen Hauptdelegierten wird in Völkerbundskreisen als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß unter den drei Großmächten aktive Verhandlungen über die Regelung der abessinischen Angelegenheit beginnen sollen. Die Reise Moissi erfolgte, wie behauptet wird, auf dringendes Anraten des französischen Ministerpräsidenten Laval. Gleichzeitig mit Moissi werden auch Laval und Hoare eintreffen. Man nimmt an, daß die Sanktionskonferenz zunächst keine endgültigen Beschlüsse fassen und in ihrer Arbeit überhaupt vorliegende Rücksicht auf die nebenhergehenden Verhandlungen nehmen wird.

Einer Meldung des "Echo de Paris" zufolge, wurde zwischen der Pariser und der Londoner Regierung ein Einvernehmen über verschiedene strittige Punkte erzielt, welche den Gegenstand der englischen Noten vom 14. und 16. d. Ms. und der französischen Antwort vom 18. Oktober gebildet haben. Dieses Einvernehmen werde in Genf nach einer Unterredung Lavals mit Sir Samuel Hoare zum Ausdruck kommen.

London, 30. Oktober. Es erregt in London einiges Aufsehen, daß Sir Samuel Hoare an den in Genf bevorstehenden Sanktionsverhandlungen persönlich teilnehmen wird, während bei den wichtigsten Beratungen in Genf der Völkerbundsmann Eden allein Großbritannien vertreten hat. Diesmal trifft Eden am Donnerstag in Genf ein, Hoare am Freitag. Da in Genf offiziell nur darüber gesprochen werden soll, wann die bereits beschlossenen Sanktionen in Kraft treten werden, fragt man sich, warum mitten im Wahlkampf zwei Minister nach Genf fahren müssen. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Herald", W. N. Eure, der im allgemeinen gut informiert ist, schreibt: "Die Antwort liegt in der Formel, die in den letzten Tagen in der Downingstreet immer wieder betont wurde, daß bei den Verhandlungen mit Mussolini keine Rede davon sein kann, den Völkerbund in den Hintergrund zu schieben. Sir Samuel Hoare geht nach Genf, um dort irgend eine Methode zu finden, wie die Verhandlungen durch ein Organ des Völkerbunds oder hinter irgend einer Art Völkerbundsfassade geführt werden können. Es scheint geplant zu sein, daß man die schon beschlossenen Sanktionen durchführt, um so die Autorität des Bundes zu wahren, aber unter ganz neuen Umständen neue Sanktionen hinzuzufügen oder sie zu verschärfen. Wenn die Italiener dann genug Fortschritte gemacht haben, so daß die Abessinier bereit seien zu werden, den Frieden teuer zu erkämpfen, wird man das höchst ein Kompromiß nennen. Dieses Arrangement zu treffen ist kaum eine Aufgabe, die man Eden zunutzen kann, der vor nicht ganz drei Wochen erklärt hat, es sei Pflicht des Völkerbundes, dem Krieg ein Ende zu machen, und jede Aktion müsse schnell und durchgreifend sein. 'Wir können nicht zögern, Menschen werden getötet', hatte damals Eden gesagt. Ich glaube nicht, erklärt der Korrespondent, daß wir solche Worte von Sir Samuel Hoare hören werden.

Der diplomatische Hoare.

Kein politischer Kurswechsel, aber Ruhe nach einer Verhandlungsgrundlage.

London, 30. Oktober. Völkerbundsmann Eden ist am Mittwoch nach Genf abgereist. In seiner Begleitung befanden sich mehrere Mitglieder des Außenministeriums.

In einer Rede auf einer konservativen Versammlung in London trat Außenminister Sir Hoare den Gerüchten entgegen, die in einigen Blättern an die Tat-

sache geknüpft worden waren, daß außer Eden auch der Außenminister persönlich nach Genf reise. Tatsächlich fuhr Hoare aus, habe Eden ihm gebeten, gleichfalls nach Genf zu kommen. Er betone dies, obwohl es vollkommen klar sei, daß Eden und er die ganze Zeit über in vollster Übereinstimmung zusammenarbeitet hatten.

Im übrigen werde er die Gelegenheit seines Aufenthalts in Genf zu einer Unterhaltung mit Laval und anderen Ministern von Mitgliedsstaaten wahrnehmen. Auch in diesem Zusammenhang trat Hoare energisch der Behauptung entgegen, daß sein Besuch in Genf etwa irgend einen politischen Kurswechsel bedeute.

Sir Samuel Hoare schloß seine Ausführungen mit folgender Feststellung: Es ist allgemein bekannt, daß kürzlich mehrere Regierungen die Möglichkeit einer friedlichen Regelung erwogen haben, und daß im besonderen die britische und die französische Regierung ihre Ansichten über die Möglichkeit, eine Verhandlungsgrundlage zu finden, ausgetauscht haben. Damit wir die gegenseitigen Ansichten im vollen Maße kennlernen, hat der Leiter der abessinischen Abteilung des Außenministeriums in Paris mit Beamten des französischen Außenministeriums eine Reihe verwidelter Einzelheiten erörtert.

In einem von "Press Association" veröffentlichten Bericht heißt es, daß Hoare in Genf eine gute Gelegenheit für einen Gedankenaustausch haben werde, um prüfen zu können, ob der Abessinien-Konflikt auf dem Schlichtungswege zu regeln sei. Was die kürzlich in Paris geführten Besprechungen angehe, so sehe man in London darin einen Vorteil, daß die italienischen Vorschläge zusammen von französischen und britischen Sachverständigen geprüft würden, weil natürgemäß der Wunsch besteht, daß die beiden Regierungen "miteinander Schritt halten". In London werde ferner darauf hingewiesen, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Vorschläge einer Art Antwort bedürfen. Das sei der Grund für die Beziehung zwischen den französischen und englischen Sachverständigen in Paris, doch seien noch keine endgültigen Ergebnisse erzielt worden. Immerhin sei es möglich, daß die Angelegenheit anhand des bisherigen Materials weiter erwogen wird. Solange keine Grundlage gefunden sei, würde es nutzlos sein, die Vorschläge vor den Völkerbund zu bringen.

Die Antworten auf die Sanktionsfragen

Genf, 30. Oktober. In einem am Mittwoch abend veröffentlichten Bericht des Völkerbundsekretariats für die Sanktionskonferenz werden zusammenfassende Angaben über die Stellungnahme der Regierungen zu den bisherigen Sanktionsvorschlägen gemacht. Es wird daran erinnert, daß diese Vorschläge den 56 Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zugeleitet worden sind.

Die Zahl der eingegangenen Antworten beträgt für Vorschlag Nr. 1 (Waffenaußfuhrsperrre) 41, für Nr. 2 (Kreditsperrre) 38, für Nr. 3 und 4 (Ein- und Ausfuhraktionen) je 36. Hinsichtlich des Zeitpunktes für das Inkrafttreten der Wirtschaftsanaktionen erklärt sich die Mehrheit der Staaten mit der von der Sanktionskonferenz zu treffenden Wahl einverstanden. Am häufigsten wird der 15. November vorgeschlagen; das entfernteste Datum ist der 1. Dezember, den Belgien und Portugal für ihre Kolonien vorgeschlagen haben. Nicht geantwortet haben Österreich, Ungarn und Monaco sowie eine Reihe von südamerikanischen Staaten, darunter Mexiko. An Vorbehalten wird nur erwähnt, daß die Schweiz zum Vorschlag Nr. 3 eine besondere Regelung angeregt hat und daß Norwegen und Polen die Frage gewisser laufender Verträge aufgeworfen haben. Von der Niedersachsen, an die die Sanktionskonferenz bekanntlich auch herangetreten ist, haben, wie der Bericht feststellt, die Vereinigten Staaten geantwortet.

Große Truppenbewegungen an der Erithräafront

Kommt es zu einem abessinischen Vorstoß bei Makalle?

Rom, 30. Oktober. Die Berichte der römischen Spähendpresse von der Erithräafront zeigen anschaulich, wie an der ganzen Front jenseits der Linie Adigrat — Ädua — Afsum die in den letzten Tagen weit vorgeholten Posten ausgebaut und durch Truppennachschub stark besetzt werden, wie ferner lange Munitionslösen aufmarschieren, neue Lager aufgeschlagen und Geschütze nach vorn gebracht werden.

Der motorisierte Nachschub, der außer der Munition täglich 60 Tonnen Fleisch und 120 Tonnen Eis von Asmara an die Front schaffen muß, spielt sich nach diesen Berichten nun normal ab. Nach der Gewöhnung der Truppen an das Klima der abessinischen Hochebene hat man jetzt mit Truppenbewegungen großen Stilz begonnen. Nach den Frontberichten muß angenommen werden, daß die drei italienischen Armeekorps im Begriffe sind, ihre Linien weit in die Provinz Tigre hineinzutragen.

Die systematisch durchgeführten Erfundungen unter gleichzeitigem Vorschlieben der italienischen Linien sind in den letzten Tagen nirgends auf nennenswerten Wider-

stand gestoßen. Allerdings muß man mit der Möglichkeit reden, daß die abessinischen Truppen einen überraschenden Vorstoß versuchen und daß sie sich deshalb auf dem Wege nach Makalle in den Bergen verstaut halten, um ihren Aufmarsch nicht durch italienische Flieger stören zu lassen.

Rom, 30. Oktober. Wie der Sonderberichterstatter der "Tribuna" in Adigrat meldet, hat die Vorhut der italienischen Nordarmee die Umgebung von Makalle erreicht und steht unmittelbar vor dem Einmarsch in die von den Abessiniern völlig geräumte Stadt. In der Umgebung der Stadt haben die Abessinier eine Reihe von Forts, Munitions- und Waffenlager errichtet, die jetzt systematisch von den italienischen Bombenbeschussern vernichtet werden sollten. Es wurde eine Reihe von Munitionsdepots durch Bombenabwürfe vernichtet, desgleichen soll es den italienischen Bombern gelungen sein, die in den Bergen in Stellung gebrachte feindliche Artillerie und viele Maschinengewehre zu vernichten und für immer zum Schweigen zu bringen. Bisher ist den italienischen

Truppen auf ihrem Vormarsch auf Makalle kein Widerstand geleistet worden. Das steht im Einklang mit den Anordnungen der obersten abessinischen Heeresleitung, die den Führern der abessinischen Nordarmee erteilt wurden.

Italienische Schlappe an der Südfront.

Dschibuti, 30. Oktober. Beim Vormarsch in der Provinz Ogaden haben die Italiener bei Dolo, am Flusse Dava, an der Grenze zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland in der Nähe von Britisch-Kenya eine Schlappe erlitten. Abessinische Truppen unter dem Feldmarschall Ajac Ase Worsk, der dort das Kommando führt, schlugen die Italiener, die bereits die Grenze überschritten hatten, nach heftigen Kampfes zurück und machten, nach hier eingetroffenen Berichten etwa 300 Gefangene.

Mit Ausnahme dieses Rückschlages am linken Flügel geht der italienische Vormarsch anscheinend an der ganzen Front ohne Schwierigkeiten vorstatten. Zu größeren Kampfhandlungen ist es nirgends gekommen.

Abessinischer Lagebericht.

Abdis Abeba, 30. Oktober. Nach abessinischen Berichten betreiben die Italiener gegenwärtig an der Nordfront die Vorbereitungen zum Vormarsch mit besonderem Eifer. Es wird mit großen militärischen Unternehmungen der Italiener gerechnet.

Die abessinischen Truppen zeigen ihre Aufmarschbewegung, die nahezu vollendet ist, weiter fort.

An der Südfront führen die Italiener wieder Erkundungsflüge mit vereinzelten Bombenabwürfen fort. Die italienischen Bewegungen sollen, wie in Abdis Abeba behauptet wird, durch Wassermangel stark beeinträchtigt sein.

200 000 Taler Kriegsopfer.

Abdis Abeba, 30. Oktober. Am 2. November findet voraussichtlich der letzte große Empfang beim Regen statt, der dann in das Hauptquartier abreist.

Am Mittwoch durchzog eine Karawane von über 1000 Kaufleuten mit großen Geldsäcken Abdis Abeba, um dem Kaiser 200 000 Taler als ihren Kriegsopferbeitrag darzubringen.

Italienisches Flugzeug ins Meer gestürzt

Vier Tote.

Pola, 31. Oktober. Im Flughafen Puntissella führte ein Marineflugzeug kurz nach dem Start ins Meer. Von den fünf Mitgliedern der Besatzung wurden vier getötet und einer verletzt.

Belgische Militärs verlassen Abessinien

Brüssel, 30. Oktober. Nach einer Mitteilung des belgischen Geschäftsträgers in Abdis Abeba wird sich die belgische Militärmmission am 8. November in Dschibuti nach Belgien einschiffen.

Abdis Abeba, 30. Oktober. Die Leiche des in Tessie verstorbenen belgischen Offiziers, der der inzwischen abberufenen Militärmmission angehörte, wird nach Europa überführt werden.

Französisch-englische Flottenbesprechungen

Paris, 30. Oktober. In französischen amtlichen Kreisen wird bestätigt, daß Admiral Decoux und Kommandant Deleuze gegenwärtig in London weilen, um mit den englischen Flottensachverständigen verschiedene Fragen zu regeln, die sich ansläßlich der für den 2. Dezember vorgesehenen Flottenkonferenz ergeben. Aller Voraussicht nach werden an dieser Konferenz lediglich die Londoner Botschafter der fünf Unterzeichnermächte in Begleitung von Flottensachverständigen teilnehmen.

Das Reuter-Büro spricht von der Möglichkeit, daß die Erörterungen mit den französischen Sachverständigen auch die Frage der Zusammenarbeit der beiden Luftflotten im Mittelmeer umfassen werde. Ein weiterer Programmzweck sei die Frage, auf welche Weise die französischen Häfen im Notfall zur Verfügung der englischen Flotte gestellt werden könnten.

Memeler Landtag am 6. November?

Kowno, 30. Oktober. Seit einigen Tagen weilt der Gouverneur des Memelgebietes Kurlaukas im Kowno. Im Zusammenhang mit seiner Anwesenheit und den geplanten Besprechungen verlautet, daß der memelländische Landtag auf den 6. November einberufen werden soll. Eine Bestätigung an zuständiger Stelle war bisher nicht zu erlangen.

Der Niedergang des deutschen Zeitungswesens.

Der Londoner "Manchester Guardian" bringt aufschreckende Ziffern über das große Zeitungsterben im Dritten Reich. Die Statistik der Deutschen Reichspost zeigt, daß es im März d. J. nur noch 8700 Tageszeitungen und Zeitschriften im Deutschen Reich gab, gegenüber 11 300 im März 1933. Die Zahl der durch die Post versandten Tagesblätter und Zeitschriften fiel von 1 400 000 im März 1933 auf 1 000 000 im März d. J. 1933 führte Deutschland 32 Millionen Stück Zeitungen und Zeitschriften nach dem Ausland aus, im Jahre 1935 nur 19 Millionen.

Gegenstich zwischen Regierung und Kammer

Eine vergebliche Warnung Laval's an den Finanzausschuß der Kammer.
Die Linke verwirkt die Einsparungen an Gehältern und Pensionen.

Paris, 30. Oktober. Zwischen der Regierung und dem Finanzausschuß der Kammer hat sich ein Gegenstich herausgebildet, der sich im Laufe des heutigen Tages noch verschärft hat.

Heute nachmittag hat Laval im Beisein des Finanzministers Regnier den Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer, Maloy, und den Berichterstatter empfangen und hat sie darauf aufmerksam gemacht, daß gewisse Beschlüsse, die der Ausschuß gestern gesetzt hat, in den Haushaltsvoranschlag ein Loch reißen und somit das Gleichgewicht zu stören drohen. Er, der Ministerpräsident, wolle sobald als möglich vor den Finanzausschuß der Kammer erscheinen und Stellung nehmen, bevor dieser in die zweite Lesung der Aenderungsgesetze eintritt. Er könnte dies aber vor seiner Abreise nach Genf und den damit verbundenen außenpolitischen Verhandlungen nicht mehr tun. Er hat den Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer, die Ausschusmitglieder vor der Weiterberatung auf diesen Sachverhalt aufmerksam zu machen.

Trotz dieser Warnung, die der Abg. Maloy an die Ausschusmitglieder weitergab, hat der Finanzausschuß der Kammer am Mittwoch weitere Beschlüsse gesetzt, die den Forderungen der Regierung nicht Rechnung tragen. So hat der Ausschuß Einsparungen der Notverordnungen auf Beamtengehälter und auf Pensionen wieder rückgängig gemacht und zudem noch die Schaffung einer Pensionsklasse ins Auge gesetzt.

Bei dieser Gelegenheit kam es auch zu einer politischen Auseinandersetzung: Der sozialistische Abg. Moch verwahrte sich gegen den politischen Charakter, den die von dem Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer, Maloy, überbrachte Mitteilung des Ministerpräsidenten Laval trage. Hierbei sprach sich von der Rechten der Abgeordnete und ehem. Finanzminister de Lesteyrie gegen den sozialistischen Vorschlag einer Pensionsklasse aus, die nur notwendigerweise eine Ent- oder Abwertungspolitik in der Folge haben könnte.

Trotzdem konnten in der Abstimmung die Vertreter der Linkenabordnung ihren Standpunkt durchsetzen, denn bei einer Vorabstimmung wurde die Zustimmung ihres Vorschlags mit 31 gegen 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen gebilligt. Bei einer vorausgegangenen Abstimmung hatte die Linke mit 27 gegen 8 Stimmen bei 9 Enthaltungen gesiegt, so daß sich also im Laufe der Verhandlungen die Opposition verstärkt hat.

Nach den ersten Schätzungen werden die heutigen Beschlüsse des Finanzausschusses der Kammer eine Mehrausgabe von 2,3 Milliarden Frank erfordern, für die noch keine Deckung vorhanden ist.

Man glaubt in parlamentarischen Kreisen, daß die Regierung nach der Rückkehr Laval's aus Genf unter diesen Umständen noch nachdrücklicher eingreifen werde, nachdem ihre heutige Warnung an den Finanzausschuß nichts genützt hat.

Aus Welt und Leben.

Das Wrack der „Lusitania“ gefunden.

Das Wrack der im Jahre 1915 von deutschen U-Booten versunkenen "Lusitania" wurde nach einer Meldeung des "Paris Soir" nach mehrmonatigem Suchen von Tauchern in der Nähe von Irland in einer Tiefe von ungefähr 90 Meter gefunden.

400 Kilometer pro Stunde.

Ingenieur Lucio Niclet ist Sonntag früh 10 Uhr 5 Minuten im Flughafen von Sesto San Giovanni auf einem Bomberflugzeug neuen Typs gestartet und in Montecellio um 11 Uhr 17 Minuten glatt gelandet. Er erzielte auf dieser Strecke eine Schnelligkeit von 400 Km. pro Stunde.

Filmschauspieler Menjou ernstlich erkrankt

Blättermeldungen aus Hollywood zufolge, ist der bekannte Filmschauspieler Adolf Menjou sehr ernstlich erkrankt. Es mußte unverzüglich eine Bluttransfusion vorgenommen werden.

Zwei Arbeiter durch Blitzeinschlag getötet.

Bei einem Gewitter am Mittwoch schlug der Blitz in einen Neubau in Augsburg ein. Zwei hier beschäftigte Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, ein dritter Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Sport.

Lodzer Boxer kämpfen in Lublin.

Morgen kämpft in Lublin die Lodzer Boxrepräsentation gegen eine dortige Auswahlmannschaft. Da Lublin keinen Vertreter in der Schwergewichtsklasse hat, werden zwei Kämpfe im Fliegengewicht stattfinden. Für die Kämpfe in Lublin wurden nachstehende Boxer vorgesehen: Fliegengewicht: Gluba (Lodz) und Adamczyk (Lodz), Bantamgewicht: Zellmer (Lodz), Federgewicht: Spodeniewicz (Lodz), Leichtgewicht: Wdowiński (Lodz), Weltergewicht: Ostromski (Gelen), Mittelgewicht: Chmielniński (Lodz), Halbschwergewicht: Blasbaum (Lodz).

Bom Bokampf Lodz — Pommerellen.

Der Kampf der ersten Lodzer Repräsentation mit Pommerellen am Sonntag in der Lodzer Philharmonie hat unter den Sportanhängern großes Interesse wachgerufen. Im Rahmen dieses Maßes werden nachstehende Kämpfe stattfinden:

Fliegengewicht: Bartniak — Wyszecki, Bantamgewicht: Gottfried — Krzeminski, Federgewicht: Wojciechowski — Biango, Leichtgewicht: Wozniakiewicz — Kołkowski, Weltergewicht: Taborek — Bies, Mittelgewicht: Chmielowski — Zaremba, Halbschwergewicht: Pieńczak — Wenzler, Schwergewicht: Kłobas — Thoma.

Alle Paarungen versprechen einen hochwertigen Kampf, ganz besonders Gottfried — Krzeminski, Wozniakiewicz — Kołkowski und Chmielowski — Zaremba. Man darf nicht vergessen, daß die Boxer aus Pommerellen sich durch Schlagfertigkeit, Ehrgeiz und Härte einen Namen gemacht haben. Der Ausgang des Kampfes wird daher mit Spannung erwartet.

Werb neue Leser für dein Blatt!

Radio-Programm.

Freitag, den 1. November 1935.

Warschau-Lodz.

9.08 Schallplatten 10 Religiöse Musik 10.30 Gottesdienst 12.15 Konzert 14.20 Solistenkonzert 16 Für Kräfte 16.15 Orchesterkonzert 17.20 Arien 18 Kammermusik 18.30 Aktuelle Plauderei 19.35 Sport 19.50 Zwiegespräch 21.20 Boxkampf Berlin — Warschau 22 Abendkonzert 23.20 Schallplatten.

Kattowitz.

Wie Warschau.

Königs Wusterhausen.

6.30 Morgenmusik 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Kinderlieder 16.45 Konzert 19 Volkslieder 20.10 Konzert 22.30 Nachtmusik 23 Tanzmusik.

Breslau.

9 Konzert 12 Konzert 17 Kammermusik 19 Blasmusik 21.10 Schlesien rettet das Reich 22.30 Abendkonzert

Wien.

12.55 Konzert 15.15 Frauenstimme 16.05 Konzert 17.55 Parsifal.

Prag.

11.20 Solistenkonzert 12.15 Orchestermusik 16 Konzert 18.35 Konzert 20.05 Sinfoniekonzert 22.25 Schallplatten.

Janina Kaj-Kuczyńska singt.

Die vortreffliche Sängerin Janina Kaj-Kuczyńska, die sich bei den Rundfunkhörern immer großer Sympathie erfreut, tritt heute im Warschauer Studio um 18.15 Uhr vor das Mikrophon. Im Programm Werke amerikanischer Komponisten.

Schulkonzert.

Das heutige Schulkonzert um 12.15 Uhr ist der Jugend der Volksschulen gewidmet und wird vom Krakauer Sender bestritten. Vor das Mikrophon treten die Jugend Schüler der Krakauer Musikschule. Im Programm einige leichtverständliche Werke, wie die Kinder-Sinfonie von Haydn, sowie Alt- und Kleinerwerke.

Beethovens „Fidelio“ von Schallplatten.

Im heutigen Schallplattenkonzert um 18.45 Uhr wird die Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von Beethoven gegeben. Ausführende werden sein: das Londoner Sinfonieorchester unter Leitung eines der besten Kapellmeister der Welt Bruno Walter und der berühmte Violoncellist Pablo Casals.

Haydn-Konzert.

Das fünfte Haydnkonzert heute um 22 Uhr bringt das Es-Dur-Quartett op. 33 Nr. 2. Diese Quartette entstanden nach einer zehnjährigen Schaffensunterbrechung auf diesem Gebiete. Der Komponist war sich vom grundlegenden Durchbruch, der durch ihn in die Form der Quartette hineingebracht wurde, voll bewußt. Von diesen Werken sagte er, daß er eine neue Form der Komposition angewandt hat und die noch bis zum heutigen Tage in der Kammermusik verpflichtet. Im heutigen Quartett treten die hervorragenden Krakauer Musiker Gibenski, Peters, Schleichhorn und Macalik auf.

Im Rahmen „Unsere Lieder“ singt heute um 21 Uhr die bekannte Sängerin Helene Weigert Lieder polnischer Komponisten.

Jöhn ging über uns

Ein Wintersportroman von Clothilde Stegmann

(57. Fortsetzung)

Da stieg sie langsam hinunter, hielt sich am Treppengeländer fest. So ganz sicher war sie noch nicht. Leichter Schwindel machte sie immer noch schwankend. Endlich war sie unten. Klopste zaghaft an die Tür.

Wen würde sie darin finden? Wer ging so rastlos auf und ab? Konstantin? Sie fürchtete ihn zu begegnen. Und doch, es musste zu einer Aussprache kommen. Die Last musste von ihrer Seele genommen werden. Sie musste wissen, ob Bettina lebte.

Heinrich Leuthold hielt in seinem rastlosen Auf und Ab inne. Noch einmal das zaghaftes Klopfen. Er öffnete. Vor ihm stand Marilla.

Sie sah ihn unsicher an. Wie würde er ihr begegnen? Da streckte Heinrich Leuthold ihre beiden Hände entgegen.

"Gnädige Frau, wie soll ich Ihnen danken? Wenn Sie nicht gewesen wären" — er schauerte zusammen, fasste sich —; "so aber haben Sie mir mein Kind gerettet!"

"Also sie lebt?" fragte Marilla zitternd.

Da fühlte sie heiße Tränen. Der graue Kopf Heinrich Leutholds beugte sich über ihre Hände und küsste diese.

"Gottlob!" sagte sie aus tiefstem Herzen. Aber dann war es mit ihrer Kraft vorbei. Sie taumelte. Heinrich Leuthold hielt schluchzend seine Arme um sie.

"Kommen Sie", sagte er zart, "kommen Sie, Frau Marilla! Sezen Sie sich! Ruhigen Sie sich aus! Denken Sie nichts mehr, als daß alles gut geworden ist!"

Marilla schüttelte den Kopf:

"Nein, noch ist nicht alles gut! Ach, wenn ich sprechen dürfte! Wenn ich Ihnen sagten dürfte, was mein Herz beschwert! Vielleicht würde es dann besser sein."

"Dann sprechen Sie!"

Er sah sie voll Erbarmen und Güte an. Wie lange hatte sie ein Mensch nicht so angeschaut? Seit der Vater gestorben war, keiner mehr. Ihr war plötzlich, als wäre dieser grauhaarige Mann mit den ernsten Augen und den Zeichen des Leides im Gesicht kein Fremder, nicht der Vater Bettinas, die sie einst gehaßt hatte. Nein, als wäre er auch ihr Vater.

Und so, wunderbar beruhigt, begann sie zu sprechen.

Heinrich Leuthold saß tief erschüttert da und hörte die Lebensbeichte einer Frau, die trotz äußerer Ruhe und Erfolges nichts als Leid und Enttäuschung gekannt hatte.

Er sah sie vor sich, jung, liebeverlangend in einem lieblosen Elternhause. Dem ersten Manne folgend, der um sie warb. Er sah die ersten Monate des Glücks. Dann die tiefe Enttäuschung dieser Frauenseele.

In Marillas stockenden Worten formte sich das Bild des Grafen Stanek Losmirski so plastisch, daß er ihn zu sehen meinte, den genüßlichen, kalt herrschenden Egoisten. Über Marillas Liebe war er mit einem höhnischen Lächeln hinweggegangen. Er war ihrer sicher gewesen. Er konnte sie betrügen und demütigen. Sie war ja seine Frau. Er hatte sie besessen, sie war nichts Unbekanntes, nichts Neues mehr für ihn.

Ihr einziger Trost war ihre Muß. Sie arbeitete erst an sich, um in ihrer Kunst immer höher und höher zu kommen. Und als sie so weit war, daß sie glauben konnte, mit ihrer Kunst den Menschen etwas zu geben, da war ihr Kind gekommen.

"Mein Kind!" bei diesen Worten hielt Marilla inne. Ein Glanz tiefer Liebe erstrahlte auf ihren harten Zügen.

"Mein Kind! Mein alles auf der Welt! Als es kam, glaubte ich, nur wäre alles andere ein Nichts. Meine Kunst und das Kind, es hätte genügt, mein Leben reich und glücklich zu machen. Ich wußte nicht, daß einen Menschen wie Stanek Losmirski jedes Mittel recht war. Dies Kind, von mir in tiejem Glück erwartet, es wurde zur unlöslichen Fessel. Unsere Ehegesege in Polen sind sehr streng. Sie lassen der Frau kaum Rechte. Und als ich nach der Geburt des Kindes Stanek Losmirski sagte:

"Läßt uns in Frieden auseinandergehen. Läßt mich mein Leben neu aufbauen mit meiner Kunst für das Kind", da lachte er nur. "Geh", sagte er, "geh, wenn es dich hinaustreibt. Aber das Kind bleibt bei mir."

Was ich litt, wie ich rang und kämpfte, das kann ich nicht noch einmal wiederholen. Genug, es kam so. Ich verzichtete auf eine Trennung. Dafür durfte das Kind fern von Losmirski durch mir ergebene Menschen erzogen werden. Ich brachte es nach Italien. Ich erwarb dort ein Haus. Ließ das Kind im Sonne und Schönheit aufwachsen. Aber wie teuer erkauft ich das alles? Losmirski lebte von meinen Einkünften. Niemals konnte ich ihm genug geben. Er heizte mich durch die Welt. Er zwang mich, zu verdienen. Um jeden Preis zu verdienen. Er drohte:

"Du kehrst zu mir zurück, oder das Kind wird dir genommen."

Zu ihm zurückzufahren, hätte die Hölle für mich bedeutet. Und so habe ich existiert die ganzen Jahre. Habe die Männer verachtet gelernt. Ich glaubte an keinen einzigen mehr. Ich sah in ihnen nur Wesen, denen gegenüber es nur zwei Dinge gab: entweder Sklavin oder Herrin zu sein. Und so war mein Herz tot und kalt geworden; es kannte nur Liebe zu meinem Kind, Treue zu meiner Kunst, Verachtung für die Männer.

Fortsetzung folgt

Güsse für Anzüge u. Paletots

in den modernsten Dessins und bester Qualität der Bielsker und Tomaszower Fabriken sowie

Reister bei 30% billiger

empfohlen

R. SZCZĘŚLIWY

Lodz, Nowomiejska 5 Tel. 156-09

Front, 2. Stock

Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang

Brunnenbau-

Unternehmen Karl Albrecht

Lodz, Zeglarska 5 (an der Agierska 144) Tel. 238-46

übernimmt alle in das Brunnen-

bauhaus schlagenden Arbeiten, wie:

Anlage neuer Brunnen, Stach- und Lieb-

bohrungen, Reparaturen an Hand- und

Motorpumpen sow. Aufbereitungsbearbeiten

Solid — Schnell — Billig

Heilanstalt

Betrifflauer 294

bei der Haltestelle der Babianicer Befahrbaahn

Telephone 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches

Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt

Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Zloty

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Zronetta 8 Tel. 179-89

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2

Besonderes Wartezimmer für Damen

für Unbedarnte — Heilanstaltswelle

Dr. med.

T. Rundsztejn

Spezialärztin für Kinderkrankheiten

Pomorza 7 Tel. 127-84

Empfängt von 2-4 nachm.

Die "Lobzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementpreis: monatlich mit Zusendung ins Haus
und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty 75.—;
Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—;
Einzelpreis 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

Aller Art Gardinen

in Kappn, Tüll und Spitzen

wie auch eine

große Auswahl von Tüll und Netzstoff vom Meter
versch. Kappen in Plüsch, Gobelin, Brokat u. Seide

kaufen Sie preiswert bei

L. ELBAUM, Lodz, Nowomiejska 26 Front 1 Stock

Aller Art Bestellungen in den neuesten Fassions werden angenommen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Metro

Przejazd 2

Heute
und folgende Tage

Adria

Główna 1

Harry Baur

schuf im Film

Das Spiel der Sinne

eine Glanzleistung, die noch über diejenige im

"DAVID GOLDER" gestellt werden kann.

Auher Programm: Ein Film über Moskau.

Dr. J. NADEL

Frauenarbeiten und Geburtshilfe

Andrzej 4 Tel. 228-92

Empfängt von 10-12 und von 4-8 Uhr abends

Achtung! Büchersfreund!

die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Das geschmackvolle und inhaltsreiche Buch für
den Bücherschrank erscheint in neuer Ausmachung
Band 1 Jahrgang 1935 bereits erschienen

13 Bände jährlich

Preis pro Band Mr. 140

Verlangen Sie Probeband auf einige Tage

Auslieferung: "Volksprese" Petriflauer 109



Kauf aus 1. Quelle

Kinder-Wagen

Metall-Verten

Matratzen gepolstert

und auf Federn Patent

Wringmaschinen

Fabrikat

„DOBROPOL“

Petriflauer 73

im Hofe

Dr. med. M. Rundsztejn

Frauenarbeiten und Geburtshilfe

Pomorza 7 Tel. 127-84

Empfängt von 4-8 Uhr

Venerologische Heilanstalt

Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Betrifflauer 45 Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends

Frauen und Kinder empfängt eine Arzthilfe

Konsultation 3 Zloty

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Betrifflauer 90

Krankenempfang täglich von 8-2 u. von 5-8.30 Uhr

Telephone 129-45

für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. med. LEWITTER

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

zurückgekehrt

Sienkiewicza 6

von 6-9 Uhr abends

Rzgowska 15 (Chojny) von 4-6 Uhr abends

Tel. 137-25

Dr. med.

H. KRAUSKOPF

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

Zgierska 15 Tel. 113-47

Sprechst. von 8.30-10 Uhr, 4-8 nach u.

Theater- u. Kinoprogramm

Städtisches Theater Heute 7.30 Uhr abends

Szesnastoletki

Casino: 4½, Musketiere

Europa: Kampf ums Leben

Grand-Kino: Der kleine Lautnant

Metro u. Adria: Das Spiel der Sinne

Miraz: Das ABC der Liebe

Palace: Episode

Przedwiosnie: Bengali

Rakietka: Kleine Mutti

</div

Lodzer Tageschronik.

Die Lohnunternehmer kündigen das Lohnabkommen.

Wie berichtet, hat der Verband der Lohnindustrie in Lodz seinerzeit dem Arbeitsinspektor den Entwurf eines neuen Lohnabkommen zugefunden. In diesem Entwurf erklärten sich die Lohnunternehmer mit der Beibehaltung der bisherigen Löhne einverstanden, doch schlagen sie eine neue Berechnungsart des erarbeiteten Mindestlohnes vor. Und zwar sollte diesem Vorschlag zufolge der Mindestlohn in einer Fabrik schon dann als erreicht betrachtet werden, wenn 51 Prozent der Arbeiter diesen erarbeitet haben. Außerdem sieht der Entwurf vor, daß der Lohn des Werks nicht nach der Breite des Stuhles, sondern nach der Breite der tatsächlich gearbeiteten Ware berechnet werden soll.

Gestern lief nun beim Bezirksarbeitsinspektor ein Schreiben des Verbandes der Lohnindustrie ein, in dem das bisherige Lohnabkommen mit dem heutigen Tage gekündigt wird, so daß die Gültigkeit des Abkommens am 30. November abläuft. Bekanntlich hat sich bereits der Klassenverband gegen die Vorschläge der Lohnunternehmer scharf ausgesprochen. (a)

Die Saisonarbeiter vor der Entlassung.

Im Zusammenhang mit der vorigen Jahreszeit werden nunmehr die bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Saisonarbeiter wieder entlassen. So werden am 2. November 250 Arbeiter der Wegebauabteilung und am 9. November der größte Teil der Kanalisationsarbeiter. Außerdem werden die Gartenbauarbeiter am 2. November die Kündigung erhalten, so daß sie am 16. entlassen werden. Weiter beschäftigt werden nur noch diejenigen Arbeiter, die das für den Empfang von Unterstützungen aus dem Arbeitsfonds erforderliche Minimum von 104 Arbeitstagen noch nicht erreicht haben. Um den Saisonarbeitern die Unterstützungen zu sichern, haben, wie berichtet, die Saisonarbeiterverbände bereits ein Memorandum an den Minister für soziale Fürsorge gerichtet. Außerdem haben sie um die Gewährung einer Konferenz durch den Minister, die für heute um 11 Uhr vormittags angezeigt wurde.

Ergebnislose Konferenzen bei Arbeitsinspektor.

Im 12. Rayon des Arbeitsinspektorats fand gestern eine Konferenz in Sachen des Okkupationsstreiks in der Stanislaw Kellerschen Weberei (Pomorska 73) statt. In dieser Fabrik hatten 100 Arbeiter die Arbeit niedergelegt und die Fabrik nicht verlassen, da ihnen die Arbeitslöhne nicht ausbezahlt und das Lohnabkommen nicht eingehalten worden war. Der Vertreter der Firma erklärte jedoch auf der Konferenz, nicht eher mit den Arbeitern verhandeln wollen, als bis sie die Fabrik verlassen hätten. Die Arbeiter erwiderten dagegen, die Okkupation der Fabrik erst dann aufzugeben zu wollen, wenn die Firma sich verpflichtet haben werde, die rückständigen Löhne auszubezahlen, die Lohnsätze auszugleichen und den Lohnvertrag einzuhalten. Da keine Einigung erzielt werden konnte, brach Arbeitsinspektor Ing. Kalowski die Konferenz als ergebnislos ab. (p)

Im Zusammenhang mit dem Streit in der Firma „Sutorunka“ an der Poludniowastraße 52 fand gestern im Arbeitsinspektorat ebenfalls eine Konferenz des Firmeninhabers Dresner mit Vertretern der Arbeiter statt. Doch auch diese Konferenz verlief ergebnislos, da keine Einigung erzielt werden konnte. Die nächste Konferenz ist für den 7. November festgelegt worden. (p)

Fleischvergiftung.

Die im Hause Osłozna 25 wohnhaften Cheleute Roman und Antonina Bobowksi erkrankten nach dem Genuss einer Fleischspeise. Es stellte sich heraus, daß das Fleisch nicht mehr frisch war. Den Erkrankten erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Kontrolle der Friseurgeschäfte.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der neuen Vorschriften über die Friseurgeschäfte, wird in der nächsten Zeit eine eingehende Kontrolle der Friseurgeschäfte in Lodz durchgeführt werden. Und zwar werden nicht nur die Geschäfte auf ihren sanitären Stand hin untersucht werden, sondern auch die Angestellten werden einer gesundheitlichen Prüfung unterzogen werden. Besonders wird darauf achtgegeben werden, daß die Friseurgeschäfte nicht direkt an die Wohnungen angrenzen und daß in den Geschäften nachts niemand schlaf.

Feuer in einer Spinnerei.

Wahrscheinlich durch einen Funken aus der Reizmaschine entstand in der Spinnerei von Michał Glißberg, Pomorska 99, Feuer. Es eilte ein Zug der Feuerwehr herbei, die den Brand nach kurzer Zeit löschte. Der Schaden ist unbedeutend.

Während der Arbeit die linke Hand zerstört.

In der Fabrik in der Stolarlastraße 14 geriet die Arbeiterin Marjanna Szczęsniak, wohnhaft Rycerska 9, mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihr die Hand zerstört wurde. Die Rettungsbereitschaft überführte die Arbeiterin ins Krankenhaus. (a)

Was war die Ursache des Großbrandes?

Eine außerordentliche Untersuchungskommission an der niedergebrannten Fabrik.

Nach der ersten Untersuchung weist gestern an der niedergebrannten Fabrik von Brzygorsk in der Poludniowastraße 68 eine außerordentliche Untersuchungskommission, die die Trümmer und das ganze Fabrikgelände prüft. Man wandte der Frage der Ursache des Brandes besondere Aufmerksamkeit zu. Das Ergebnis der gestrigen Untersuchung wurde in einem besonderen Protokoll zusammengefaßt, das der Staatsanwaltschaft zugesandt werden wird. (a)

Heute Spartag.

Heute wird in verschiedenen Ländern Europas, darunter auch in Polen, der internationale Spartag begangen. Im Zusammenhang damit haben die Sparläden wie auch verschiedene Bankinstitute eine lebhafte Propaganda entfaltet, um die Bevölkerung zur Sparsamkeit anzuhalten. Am heutigen Tage werden die Gebäude dieser Institutionen geschmückt und Lösungen zur Sparsamkeit ausgegeben werden. Besondere Aufmerksamkeit wird der Schuljugend zugewandt werden, indem in den Schulen Vorträge über die Bedeutung des Sparens im Leben des Menschen gehalten werden. (a)

Die polizeilichen Anordnungen für den Allerheiligenstag.

Im Zusammenhang mit dem am morgigen Allerheiligentag zu erwartenden gesteigerten Verkehr auf den Friedhöfen und auf den dorthin führenden Straßen haben die Polizeibehörden eine Reihe von Anordnungen getroffen. So ist als Standplatz für Kraftwagen und andere Gefährt bei den alten Friedhöfen die Ogrodowastraße bestimmt worden, wobei der Abstand bis zum Friedhofeingang nicht kleiner als 25 Meter sein kann. Der Eingang zu den Friedhöfen hat durch die Seitenpforten, der Ausgang dagegen durch das mittlere Tor und durch die Pforte des Friedhofswärters zu erfolgen. Am Abend wird mit der Abgabe eines Schlüssignalen der Zugang zu den Friedhöfen gesperrt, und die Friedhofsbesucher verlassen nun den Friedhof durch alle Gänge. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den alten Friedhöfen werden 100 Polizisten und 7 Polizeioffiziere eingesetzt werden.

Für die anderen Friedhöfe sind ähnliche Anordnungen erlassen worden, wohin ebenfalls größere Polizeiabteilungen eingesetzt werden. Für die Besucher des katholischen Friedhofes in Barzem ist angeordnet worden, daß auf dem Wege nach dem Friedhof der Verkehr sich auf dem rechten Fußsteig und vom Friedhof auf dem linken Fußsteig abwickeln soll.

Die Zahl der nach den Friedhöfen führenden Straßenbahnlinien wird bedeutend vermehrt werden, um den gesteigerten Verkehr bewältigen zu können.

Zwei Mütter legen ihre Kinder nieder.

Im Lokal der städtischen Fürsorgeabteilung an der Zamazdostraße 11 legten gestern zwei Frauen ihre Kinder aus, und zwar einen 6- und einen 7jährigen Knaben, die der städtischen Erziehungsanstalt überreichten wurden. Die eingeleitete Untersuchung führte unverzüglich zur Festnahme der beiden Mütter. Es sind dies Kazimiera Fuchska, Totorzewskistraße 45, und Stanisława Szufler, ohne ständigen Wohnort. Beide wurden in Haft genommen. (a)

Fünf Diebe unabschätzbar gemacht.

In die Wohnung eines gewissen Sokol, Zatorzna 30, drangen zwei Diebe ein, die verschiedene Sachen zusammenpackten und sich bereits entfernen wollten. In diesem Moment wurden sie jedoch von Hauseinwohnern bemerkt und festgenommen. Die beiden Diebe erwiesen sich als Jan Tadeuszak, wohnhaft Pastierska 10, und Kazimierz Nowat, Sierakowskistraße 36. Sie wurden der Polizei übergeben. Außerdem statten drei Diebe der Wohnung der Kazimiera Gliśczynska im Hause Brzezinska 12 einen „Besuch“ ab. Auch in diesem Falle konnte das Diebeskleckblatt rechtzeitig bemerkt und festgenommen werden. Die Festgenommenen erwiesen sich als Aleksander Kamaryn, Mianowskistraße 9 wohnhaft, Dionizy Sieszlowski, Mianowskistraße 9, und Jan Borowski, Stefana 15. Alle drei Diebe wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Bereiteter Diebstahl in der Rosenblattschen Fabrik.

In der gestrigen Nacht gegen 1 Uhr bemerkte ein Feuerwehrmann in der Fabrik der Alt.-Gef. S. Rosenblatt an der Zwirzstraße 36 zwei verdächtige Männer, die bei seinem Auftauchen auf das Dach des Fabrikgebäudes flüchteten. Als der Feuerwehrmann einige Revolverschläge abschüttete, verschwanden die Eindringlinge. Als die von dem Feuerwehrmann benachrichtigte Polizei am Ort eintraf, wurde das Gelände durchsucht und auf dem Dache 450 Stück Baumwollwaren und eine auf die Zielonastrastraße herabhängende Strickleiter bemerkte, vermitteilt der die Diebe beim Auftauchen des Feuerwehrmannes verschwunden waren. Zur Fortschaffung sollte wahrscheinlich ein Wagen oder gar ein Lastauto dienen. Der Wert der auf dem Dache vorgefundener Waren beläuft sich auf 20 000 złoty. Die Untersuchungsbehörden haben sofort eine Razzia veranstaltet und auch mehrere verdächtige Personen festgenommen. (p)

Ein Straßenbahnwagen entgleist.

An der Ecke Petrifauer und Głowina sprang ein Anhängewagen der Straßenbahn Nr. 11 aus den Schienen. Infolgedessen erfolgte eine längere Unterbrechung des Verkehrs in südlicher Richtung und der Verkehr mußte umgeleitet werden.

Von einem Auto umgerissen.

An der Ecke Sieradzka und Petrifauer wurde der die Straße überschreitende 42jährige Aron Kagan aus Lask von dem Kotflügel eines Autos zu Boden gerissen, wobei er beim Sturz einen Arm brach. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert. (a)

5 Langfinger auf frischer Tat festgenommen.

Der Lodzer Polizei gelang es leichts wiederholte, Diebe auf frischer Tat festzunehmen und wenigstens für einige Zeit unabschätzbar zu machen. Gestern konnten allein fünf solcher Langfinger festgenommen und eingefoltert werden. Zwei von ihnen, und zwar Jan Tadeuszak, Pastierska 15, und Kazimierz Nowat, Sierakowskistraße 36, wurden in dem Augenblick verhaftet, als sie in der Sokołowschen Wohnung im Hause Zatorznastraße 30 einen Diebstahl verüben wollten. Im zweiten Fall handelte es sich um die Diebe Aleksander Karmazyn, Mianowskistraße 9, Dionizy Strzyżowski, Zgorzała 112, und Jan Borowski, Stefana 16, die in die Wohnung der Leokadia Gliśczynska, Kniatiewicza 6, eingedrungen waren und verschiedene Gegenstände in Säcke packten. In diesem Augenblick kam die Wohnungsinhaberin dazu und schlug Lärm. Herbeieilende Nachbarn nahmen die Einbrecher fest und übergaben sie der Polizei. Alle fünf wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Kościelny 10; A. Charemza, Bonińska 12; E. Müller, Piotrkowska 48; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Padieniela 50.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Training. Am heutigen Donnerstag um 6 Uhr abends findet in der St. Johannis Kirche die Training des Herrn Alfred Freitag mit Tel. Gerda Peter statt. Glückauf dem jungen Paar!

Aus dem Reiche.

In der Sandgrube verschüttet.

Auf dem Gute Byczyna bei Podborek befindet sich ein großes Sandloch, aus welchem Sand und Kies für Bauzwecke herausgeholt wurde. Als vorgestern der Arbeiter Kazimierz Michalski in der Grube war, um Sand herauszuschäufeln, stürzte plötzlich eine Wand der großen Sandgrube zusammen und verschüttete den Arbeiter. Trotz der sofort eingesetzten Rettungskaktion konnte Michalski nur noch als Leiche geborgen werden.

Bau einer Wohnungssiedlung in Tomaszow

Unter Beteiligung der Vertreter der Behörden und im Beisein des Stadtpräsidenten von Tomaszow, Konczakowski, erfolgte in Tomaszow die feierliche Grundsteinlegung zu einer neuen Wohnhäusersiedlung.

Mit dem Auto im Straßen Graben.

In seinem eigenen Auto gefangen wurde ein gewisser Gojne aus Katowice, der dieser Tage von Chorzów nach Katowice fuhr, als in entgegengesetzter Richtung ein anderes Auto kam, ohne die Lichter abzublenden. G. verlor die Orientierung und fuhr in den Straßenrand, wobei der Wagen so zu Fall kam, daß G. nicht herauskam. Erst auf seine Hilferufe kam ein Polizist des Weges und befreite G. aus seiner kritischen Lage. Das Auto, welches die Katastrophe selbst verursacht hatte, konnte nicht mehr ermittelt werden.

Beim Rangieren zwischen die Puffer geraten.

Auf dem Rangierbahnhof in Morgenrot ereignete sich Montag ein tödlicher Unfall, dem der Lokomotivführer Lovinski zum Opfer fiel. Als dieser die Laternen der Lokomotive entfernen wollte, schrie er nicht darauf, daß gerade von dieser Seite sich ein Waggon im Anrollen befand. Er kam zwischen die Puffer der Lokomotive und des Waggons und wurde zerquetscht, wobei der Tod auf der Stelle eintrat. Nach den eingeleiteten Untersuchungen ist dieser bedauerliche Unfall darauf zurückzuführen, daß der fragliche Waggon beim Rangieren zurückgeschleudert wurde und so wieder an die Lokomotive gelangte, da gerade in dieser Gegend die Strecke ein sehr starkes Gefälle aufweist.

Du hilfst dir selbst!

menn du treu und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirst und alles darin steht, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wir für dein Blatt, für die Volkszeitung!

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Der Knappschaft wird geholzen.

Ein erstes mageres Ergebnis.

Die infolge der Streikdrohung der Bergarbeiter eingesetzte Kommission zur Sanierung der Finanzen der Tarnowitzer Knappschaft, hat jetzt ihre Arbeiten abgeschlossen; die indessen ein sehr mageres Ergebnis gezeigt haben und nur eine vorübergehende Lösung brachten. Bekanntlich haben die Belegschaften durch den Betriebsratelongstreit die Forderung gestellt, daß auf die Bergwerksprodukte ein Tonnagegeld von etwa 50 Groschen erhoben wird, welcher Betrag zugunsten der Knappschaftsversicherung gehen soll, um deren Finanzen auf die Dauer zu sanieren. Die Knappschaft arbeitet infolge des Abbaues sovieler Bergarbeiter seit Jahren mit Defiziten, die bisher aus den Reserven gedeckt wurden, andererseits ist auch das Vermögen der Knappschaft seit Jahren eingefroren, und obgleich schon Defizite vorhanden waren, hat man für dieses Sozialinstitut immer noch gegen 3½ Millionen Zloty Nationalanleihe gezeichnet. Leider ist es nicht bekannt, wer der Finanzberater der Tarnowitzer Knappschaft war, aber die Gefahr bestand, daß die Pensionäre und Unfallrentner nicht bestrieden werden können. Man versprach sich sehr viel von der eingesetzten Sanierungskommission, die jetzt ihre Arbeiten damit abschloß, daß das Defizit von 3,3 Millionen Zloty für dieses Jahr teils von den Arbeitgebern, teils von der Regierung gedeckt wird. Die Arbeitgeber aber wollten ihren Anteil nur zahlen, wenn auch eine Erhöhung der Knappschaftsbeiträge, die ohnehin unerträglich sind, erfolgen wird. Vorläufig will man nur die Defizite zwischen Regierung und Arbeitgebern teilen, was aber in den nächsten Jahren werden wird, darüber weiß man noch nichts. Jedenfalls hat sich wenigstens diese Kommission „beeilt“, ihre Arbeiten abzuschließen, da bekanntlich der Streik am 1. November doch ausbrechen sollte, falls bis dahin den Forderungen der Bergarbeiter nicht Rechnung getragen wird. Nun ist wenigstens eine Gelegenheit da, um zu zeigen, daß es bei den Arbeitgebern auf Kosten der Steuerzahler nicht an „gutem Willen“ fehlt!

Die „Pol slagrube“ wieder stillgelegt.

Die aus ihren zahlreichen Vorfällen sehr unruhiglich bekannte Grube „Pol slagrube“ bei Eichenau, ist wieder einmal stillgelegt, und zwar diesmal wegen Feuersgefahr, welche dieser Tage durch einen Brand unter Tage entstand. Man hofft zwar, diesen Brand im Laufe einiger Tage zu löschen, doch weiß man nicht, wie der wirkliche Ausgang sein wird. Einmal dringt Wasser in die Streden, dann muß die Grube stillgelegt werden, dann wieder steht die Grube still, dann kommt ein Massenunglück vor und so kommt diese heile Grube nie aus dem Gedächtnis der oberschlesischen Bewohner, zum Nachteil ihrer bescheidenen Belegschaft, die nie auf einen grünen Zweig kommen kann. Ob es nicht besser wäre, diese Uebel durch endgültige Stilllegung ein für allemal zu beheben? Sonst funktionieren Viehdämme besser als dieser Betrieb.

Sonderbare Geschäfte der Interessengemeinschaft.

Wollte Hauptbuchhalter Hruzik erpressen?

Man wird sich noch der sensationellen Meldung vor einigen Monaten erinnern, als eine sonst aus amtlichen Quellen gutunterrichtete Presse zu melden wußte, daß auf Antrag eines der Vorsitzenden der Gerichtsaufsicht der Interessengemeinschaft, deren Hauptbuchhalter Kurt Hruzik verhaftet wurde. Wie damals berichtet wurde, sollte es sich um eine Erpressung handeln, die Hruzik auf Grund seiner Kenntnisse der Buchungen in der Interessengemeinschaft an dem Vorstand vollziehen wollte. Hruzik war seit seiner Jugend bei der Interessengemeinschaft tätig und brachte es zum Hauptbuchhalter, wurde aber im Verlaufe der beliebten „Reorganisation“ wie soviele deutsche Angestellte gefeuert, wobei er nun, wie verschiedentlich üblich, seine Nachforderungen für geleistete Überstunden stellte. Hruzik, der mit der Materie vertraut war und wußte, daß so mancher Fall bezahlt wird, obgleich er mit der Geschäftsleitung nichts zu tun hat, hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden Przedpelski die Forderung gestellt, ihm 9000 Zloty auszuzahlen, und zwar für geleistete Überstunden. Hierbei bewies er darauf, daß, wenn anderen gewisse Beträge für nichts gezahlt werden, es nur recht und billig sei, daß man ihm für geleistete Arbeit eine entsprechende Vergütung gewähre. In diesem Schreiben sah der Vorstand und insbesondere Przedpelski eine Art Erpressung und leitete eine Klage ein, die nunmehr am Montag vor Gericht zum Austrag kommen sollte.

Schon vor Monaten ist das Material zusammengetragen und der Anklageakt lautete auf verdeckte Erpressung. Hruzik indessen bestreitet, eine solche beabsichtigte zu haben und ist bereit, den Beweis für seine Behauptung zu führen, daß von der Interessengemeinschaft Gelder gezahlt worden sind, die nichts mit einer Gegenleistung für die Interessengemeinschaft zu tun haben. So wurden an die Warschauer Firma G. L. P., deren Re-

presentant Ing. Przedpelski ist, 175 000 Zloty Provision gezahlt, obgleich die Lieferung direkt durch das Kriegsministerium an die Interessengemeinschaft gegeben worden ist, ferner 12 000 Zloty an einen gewissen Major in Warschau, gleichfalls als Provision, obwohl diese keine war. Da Hruzik nicht genügend die polnische Sprache beherrschte und der ihm zugewiesene Dolmetscher nicht ausreichte, wurde die Verhandlung auf einen späteren Termin vertagt, wobei das Gericht beschloß, dem Angeklagten auch den Anklageakt schriftlich zuzustellen. Das Schreiben selbst, welches Hruzik an Przedpelski gerichtet hat, ist nicht verlesen worden und scheint noch manch interessantes Geheimnis zu enthalten.

Schweres Explosionsunglück.

Bei Aufräumungsarbeiten im Lager des Warenhauses „Wielki Bazar“ in Katowic, 3-go maja, fiel eine Packung mit mehreren hundert Schreckschütteln herunter, die zur Explosion kamen und eine Angestellte an den Füßen außerordentlich schwer verletzen. Die Explosion war derartig heftig, daß die Fensterscheiben des Lagers herausflogen und ein größerer Sachschaden angerichtet wurde. Der herbeigerushene Arzt kamte der Angestellten nur einen Notverband anlegen, da das Fleisch an den Füßen in Fetzen herumhing und die Überführung ins Krankenhaus sofort erfolgen mußte. Die herbeigerushene Feuerwehr hatte keine Arbeit mehr, da der Brand bald gelöscht werden konnte.

Es ist dies in Katowic ein weiterer Fall, wo durch das Herabfallen von Schreckschütteln Personen zu Schaden kamen, und es darf die Frage aufgeworfen werden, ob solche Explosivkörper in Warenhäusern verkauft werden können oder ob sie nicht in Waffengeschäfte gehören. Vor einigen Wochen war auch im nahen Sosnowiec ein ähnlicher Fall zu verzeichnen, wo gleichfalls einer Angestellten der ganze Unterkörper verletzt wurde. Die polizeilichen Ermittlungen in diesem Falle sind noch nicht abgeschlossen.

Ein Raubüberfall auf der Chaussee in Radlin.

Als der Kaufmann Jurkowksi aus Radlin von Rybnik die Strecke bei Glassin passierte, wobei er auf seinem Fuhrwerk einen größeren Transport von Zuckerwaren, Kolonialartikeln und Galanterien führte, begegnete ihm ein zweites Fuhrwerk, welches ihn durch falsche Fahrtrichtung zum Stehen brachte. Zwischen dem fremden Fuhrwerksführer und dem Kaufmann kam es zu einem Wortwechsel, wobei sich der Fuhrmann auf den Kaufmann stürzte, dem nichts übrig blieb, als die Flucht zu ergreifen, nachdem sein Gegner noch zwei andere Männer auf dem Wagen führte. Nun bremsten die drei Kumpane die Gelegenheit, die Waren zu rauben und sich eiligst zu entfernen. Es gelang jedoch dem Kaufmann, die Polizei noch rechtzeitig von diesem Überfall zu verständigen, die auch bald die Täter stellte. Es handelte sich um die Brüder Bruno und Emil Brawan und Johann Kaiser, der der Besitzer des fraglichen Fuhrwerks ist. Ein Teil der Waren konnte noch an Jurkowksi zurückgegeben werden, während ein anderer Teil bereits abgeejest war. Die Täter wurden ins Gerichtsgefängnis von Rybnik überführt.

Ein Einbruch um 35 Groschen.

In die Wohnung der 80jährigen Greisin Halsar in Pszów, Karola Miarki 37, drangen unbekannte Täter durch Fenster und überdeckten die Greisin mit dem Teer, so daß sie fast erstickt wäre. Während einer der Täter so die Greisin am Hilfserufen verhinderte, durchsuchten die anderen Einbrecher die Wohnung, wobei ihnen eine Barthaft von 35 Groschen in die Hände fiel. Die Täter konnten sich unerkannt entfernen. Der Polizei gelang es bisher nicht, diese zu ermitteln.

Bielsz-Biala u. Umgebung.

Braub in einem Seifengeschäft. In dem Kerzen- und Seifengeschäft der Frau Czerny in der Fabrikstraße in Bielsz entstand am Montag ein Feuer, welches aber noch vor Eintreffen der Feuerwehr von den Arbeitern der Fabrik Wolf bemerkt und sogleich gelöscht wurde. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer entstand während der Zeit, als die Ladeninhaberin nicht im Geschäft war, und wahrscheinlich waren glühende Kohlen aus dem brennenden Ofen herausgefallen.

Ein Kaufmann bestohlen. Der Kaufmann Krebs Josef aus Biala, von der Hauptstraße, meldete der Polizei, daß ihm, als er sich in der Wohnung des W. K. auf der Bleichstraße befand, ein Unbekannter aus seiner Manteltasche seine Brieftasche mit 450 Zloty Inhalt gestohlen hatte. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet.

Kellereinbruch in Bistrai. Unbekannte Täter drangen in die Kellerräume des Wladislaus Michala in Bistrai ein und stahlen 420 Eier, 12 Klg. Butter, 8 Klg. Honig, einen Hasen und zwei Laib Brot. Es besteht die Hoffnung, daß durch die hinterlassenen Spuren die baldige Festnahme der Täter erfolgen wird.

Wohnungseinbruch in Zabrzeg. In der Nacht an den 26. d. M. drangen unbekannte Diebe durch Ausschlägen der Fensterscheiben in die Wohnung des Josef Herok in Zabrzeg und machten dort reiche Beute. Sie stahlen zwei Wintermäntel, Herren- und Damengarderobe, Wäsche und eine Jagdschleife. Die Polizei hat bereits zwei Personen festgenommen, deren Namen vorläufig nicht bekanntgegeben werden.

Kleine Diebstähle. Die Polizei in Czernsdorf hielt den 15 Jahre alten Pomper aus Grodzic an, da er zum Schaden des Ing. Warzaniecki aus Krakau, welcher sich vorübergehend in Weichsel aufhält, einen Photoapparat gestohlen hatte. Der Apparat wurde dem Burschen abgenommen. — Aus der Restauration Binek in Heindorf wurde zum Schaden des Gustav Kubala aus Heindorf ein Fahrrad gestohlen.

Überiedlungsanzeige!

Beehre mich dem P.T. Publikum hds. bekanntzugeben, daß ich meine Reparaturwerkstätte für Büromaschinen von der ul. Mickiewicza 1 in die ul. Zamkowa (Schloßgarten) 2 verlegt habe.

Ständiges Lager gebrauchter und neuer Schreibmaschinen zu billigen Preisen, auch gegen Ratenzahlungen.

Um freundlichen Zuspruch bitte!

Ludwik Gruszka

Zamkowa 2 / Tel. 19-75

Tödlicher Autounfall.

Durch eine wilde Autoraserei ereignete sich auf der 3. Maistraße in Bielsz ein tödlicher Autounfall. Das Halblastauto der Firma Biester aus Bielsz, welches von dem Chauffeur Witold Wojtyla gefahren wurde, fuhr auf die 40 Jahre alte Frau Rafom, eine Haushilfsmädchen aus Biala, welche mit einem zweirädrigen Handwagen auf der Straße fuhr, und schleuderte sie zu Boden. Die Frau erlitt einen Schädelbruch, Rippen- und Handbrüche. An der Seite der Frau ging das 8 Jahre alte Mädchen Hella Linker, welches innere Verletzungen erlitt. Die Bielszer Rettungsgeellschaft überführte die Verunglückten in das Krankenhaus, wo jedoch die Frau bald nach der Einlieferung an den Folgen der Verletzungen gestorben ist. Der Chauffeur wurde zur Verfügung des Staatsanwalts festgenommen.

Dieser Unfall ist sicher nur auf die wilde Autoraserei des Chauffeurs zurückzuführen. Wäre er im möglichen Tempo gefahren, so hätte er den Wagen sicher zum Halt bringen können. Uebrigens wird ja das Gericht die Schuldfrage klären und den Schuldigen zur Verantwortung ziehen.

Parteischule in Bielsz.

Achtung Mitglieder der Partei und Kulturvereine!

Wie alljährlich, so wird auch in diesen Wintermonaten von der Partei eine Parteischule eröffnet. An alle, ob Jugend oder ältere Parteimitglieder, ergeht die Einladung, diese Vortragsabende zahlreich zu besuchen.

Die Reihe der Vorträge wird am Montag, dem 4. November, um Punkt 6 Uhr abends, im kleinen Arbeiterheimsaal in Bielsz eröffnet. Die Mitgliedslegitimation der Partei oder des Kulturvereines ist mitzubringen. Beim ersten Vortragsabend spricht Genosse Kowol-Katowitz über das Thema: „Warum marxistische Schulung?“

Mitgliederversammlungen der DSGUP.

In Kamitz findet am Samstag, dem 2. November, um 7 Uhr abends, im Gemeindegasthaus eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins „Vorwärts“ Kamitz statt.

In Alexanderfeld findet am Sonntag, dem 3. November, um 9.30 Uhr vormittags, im Arbeiterheim eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

In beiden Versammlungen spricht Genosse Kowol-Katowitz über das Thema: „Weltkrise und Kriegsgefahren“. Die Mitglieder werden ersucht diese Versammlungen vollzählig zu besuchen. Parteilegitimation ist mitzubringen.

Herbstliedertafel des AGV „Gleichheit“ in Gleiwitz.

Samstag, den 2. November, veranstaltet obiger Verein im Saale des H. Andreas Schubert eine Liedertafel mit reichhaltigem Programm. Im Programm sind Männerhöre und heitere Theaterstücke vorgezogen. Nach Schluss der Vorträge Tanz. Der Beginn ist für 7 Uhr abends festgesetzt. An alle Genossen und Freunde ergeht die höfliche Einladung, diese Veranstaltung zahlreich zu besuchen.

Herbstfest der Jugendlichen in Alexanderfeld.

Der Verein jugendlicher Arbeiter in Alexanderfeld veranstaltet am Samstag, dem 9. November, beim „Partizip“ ein Herbstfest mit ausgewähltem Programm. Alle Genossen und Gönnner des Vereins werden schon heute auf dieses Fest aufmerksam gemacht.